



"Und dann dieser Schock, diese Überraschung auf all den Gesichtern der Keralianischen Zuschauer!" Bala Kopal Krishnan, Leiter einer lokalen Firma und langjähriger Freund und Unterstützer unseres Zentrums, schlug sich lachend auf die Schenkel.

"Leider waren nur etwa 100 Leute im Saal, bei dieser ungewöhnlichen Taufe hätte ich mir viel mehr Zeugen gewünscht."

"Und wie heißt denn nun das IISE?" Balas Besucher wurde jetzt neugierig.

"Nun ja ..." Bala macht es spannend, "Man könnte so etwas wie: Asien Institut für Leadership erwarten, vielleicht auch etwas Blumiges wie Zentrum-Jasmin oder Lotus-Leadership-School. Aber nein! Es ist eigentlich ganz typisch, das International Institute for Social Entrepreneurs heißt jetzt Kanthari.

Hier wie auch sonst in Unterhaltungen mit Keralianern löst der neue Name Reaktionen wie Erstaunen, Gelächter und Aussagen wie: "Jetzt ist mir alles klar!" aus.

Die Kanthari ist eine kleine, aber äußerst scharfe Chili, die wild in jedem Garten Keralas wächst. Kanthari wird in der Medizin eingesetzt und steht für Reinigung, Schmerzlinderung und im übertragenen Sinne auch für Aufmüpfigkeit und plötzliches Erwachen. In Malayalam, der Sprache Keralas, werden diejenigen mit "Kanthari" bezeichnet, die den Mut haben, eine eigene Meinung zu vertreten und einen eigenen Weg zu gehen. Wir möchten mit "Kanthari" ein neues Symbol schaffen, einen Begriff für all diejenigen, die den Status Quo herausfordern und ethische soziale Veränderungen einleiten. Und wer glaubt, ein einzelner Mensch oder eine kleine Gruppe engagierter Menschen könne nichts in der Welt ausrichten, der sollte einmal eine winzige Kanthari einem großen Eintopf zuführen und dann wird auch den Nicht-Keralianern alles klar: eine kleine Chili kann Grosses bewirken.

Liebe Freunde und Förderer der Braille Ohne Grenzen Projekte!

Die Sonne scheint, ein leichter Wind kräuselt die Wellen des Sees, die trockene warme Jahreszeit ist eingetroffen. Ich spreche vom Januar in Süden Indiens, die Zeit für einen erneuten Jahresrückblick.

Inhaltsverzeichnis

1. Traumwerkstatt, Tibet
2. Blindes Vergnügen
3. Selbst-Integration macht Schule
4. Ein Projekt unter der Sonne
5. Kyila und ihre Rasselbande
6. Kantharis in aller Welt
7. Eine Reise in 5 Akten
8. Die dritte Generation
9. Die erste indische Auszeichnung
10. Medien



1. Traumwerkstatt Tibet

Im Sommer 1998, gleich zu Beginn unseres Tibet-Abenteuers, hatten wir einen großen Traum, den wir mit all unserer damaligen Zuversicht und der entsprechenden Naivität auf ein leeres Blatt notierten.

Fünf Punkte standen da:

- Eine vorbereitende Grundschule für blinde Kinder, in der sie durch die Brailleschrift, durch Fremdsprachenunterricht und durch Mobilitätstraining auf die Regelschule vorbereitet würden,
- eine Druckerei, in der Schulbücher, aber auch Literatur in tibetischer, chinesischer und englischer Brailleschrift gedruckt würden,
- eine Berufsausbildungsstätte mit Massage-Training und Farm, in der blinde Jugendliche und blinde



Erwachsene durch Berufe wie Teppich-Knüpfen, Tierzucht, und Herstellung von qualitativ hochwertigen Nahrungsmitteln auf das Berufsleben vorbereitet würden,

- ein Selbstintegrationsprogramm, durch das blinde Kinder, Jugendliche und Erwachsene befähigt würden, sich selbst ins Leben, in Schulen und Berufen zu integrieren,
- und schließlich der Wunsch, dass irgendwann alles von unseren blinden Schülern übernommen werden sollte, damit wir uns auf neue Projekte konzentrieren könnten.

Wir waren damals zu neu in der Welt der ‚Entwicklung‘ und ahnten nicht, welche Reaktionen wir mit diesen Ideen heraufbeschwören würden. Die Ernüchterung folgte allerdings unmittelbar. "Bleibt auf dem Teppich!", "greift nicht nach den Sternen!", "macht den blinden Kindern Tibets keine falschen Hoffnungen!".

Wir lernten, dass man es nicht schätzt, große Träume zu haben und sie dann auch noch realisieren zu wollen. Daher hielten wir den Mund und arbeiteten im Stillen, Schritt für Schritt. Wir portionierten den Großen Traum in kleine verdauliche Häppchen und verteilten sie zu Beginn an einige wenige Unterstützer. Und irgendwann war alles da: Die vorbereitende Grundschule, die Braille-Druckerei, die Berufsausbildung, das Selbst-Integrationsprogramm.

"Nun gut," meinten die Skeptiker, "Ihr habt gezeigt dass ihr gegen alle Erwartungen so ein Projekt aufbauen könnt. Aber wie weiter? Ihr dürft es nicht aus den Händen geben, dann fällt alles zusammen."

Da fragt man sich doch, was ist ein Entwicklungsprojekt wert, wenn es nicht auf eigenen Füßen stehen kann? Und daher setzten wir auch unseren fünften Plan in die Realität um. Wir ließen Kyila, Gyendsen und Nyima, drei blinde Schüler unserer ersten und dritten Generation in unterschiedlichen Zentren in Englisch, Computer-Kenntnissen und Management ausbilden. Und nun konnten wir ihnen die Zügel übergeben.

Kyila richtete ihren eigenen integrativen Kindergarten ein. Gyendsen ist für die erste und bisher einzige Braille-Buchdruckerei und Braille-Bibliothek auf dem tibetischen Hochland zuständig. Und Nyima leitet die Schule in Lhasa und vertritt mit Hartnäckigkeit und diplomatischem Feingefühl die Belange der Blinden Tibets und der Organisation Braille ohne Grenzen.

2. Blindes Vergnügen (Straßentheater auf den Plätzen Lhasas)

Durch Nyima, Gyendsen und unserer langjährigen Mitarbeiterin Karma Choedon hat der Lehrplan einen neuen kreativen Anstrich bekommen.

Die Kinder lernen nun Lesen und Schreiben, Sprachen und Kommunikation nicht mehr hauptsächlich aus amtlichen Schulbüchern, denn diese werden sie noch früh genug in den Regelschulen kennenlernen. Sie entwickeln ihre vielfältigen Kenntnisse durch das Erzählen und Schreiben eigener Geschichten und Theaterstücken, die dann auf den Straßen und Plätzen Lhasas zum Besten gegeben werden. Es handelt sich dabei um Tränen provozierende Tragödien, aber auch um aufmüpfige Komödien, die den Sehenden Lhasas einen Spiegel vorhalten.

Diese Stücke, gespielt in drei Sprachen haben großen Erfolg. Sie verwandeln bei den Zuschauern Mitleid in Erstaunen und zeigen, dass es auch ein Vergnügen sein kann, blind zu sein.

3. Selbst-Integration macht Schule

Blinde in eine Regelschule zu integrieren, ist überall auf der Welt eine große Herausforderung. Wenn sie gelingt, dann nur mit großem finanziellem Aufwand und Engagement von Seiten der Eltern und Lehrer. So ist es bei uns in Deutschland: Oft sitzt ein Zivildienst-Leistender oder Sozialarbeiter neben dem blinden Schüler und hilft beim täglichen Unterricht. Ist das aber wirkliche, AKTIVE Integration?

In Tibet gäbe es für diese Art der Integration keine Extramittel. Zum einen gibt es keine Sozialarbeiter und zum anderen haben die Lehrer der Regelschulen mit 40 Kindern in einer Klasse genug am Hals, um sich auch noch speziell einem blinden Kind zu widmen.

Aus der Not wurde ein neues Konzept geboren: die "Selbst-Integration".

Sie funktioniert nur mit solchen blinden Kindern, die gut vorbereitet sind und ohne ein Gefühl der Minderwertigkeit durchs Leben gehen. Sie bekommen bei uns eine intensive Vorausbildung in Schreiben, Lesen und bringen in die Regelschule gute Englisch- und Chinesisch-Kenntnisse mit. Mit diesem Wissensvorsprung erschaffen sie sich eine "Gleichwertigkeit" und können so ihren Mitschülern und Lehrern gegenüber ganz anders auftreten. Sehende Mitschüler werden engagiert, wenn es darum geht, etwas von der Tafel abzuschreiben. Im Gegenzug bekommen sie von den blinden Kindern Hilfe bei den Englisch- und Chinesisch-Aufgaben. Da die Schüler bei uns ein Mobilitätstraining durchlaufen, sind sie in ihrem Schulumfeld nicht unbedingt auf fremde Hilfe angewiesen, und so stellt sich schnell ein gleichberechtigtes Verhältnis zwischen sehenden und blinden Schülern ein. Die meisten Schulbücher bekommen sie aus Gyendens Druckerei. Wenn das Buch mal nicht schnell genug vorliegt, wird wieder verhandelt: Einmal Vorlesen gegen Englisch- Hausaufgaben.

34 blinde Mädchen und Jungen integrieren sich bereits in regulären "Primary-, Middle- und High-Schools". Einige haben bei Eintritt in die Schule einige Klassen übersprungen. Etliche sind von ihren Klassenkameraden zu Klassen-Sprechern gewählt worden und manche haben sogar von der Schule und in zwei Fällen auch von der Regierung Auszeichnungen erhalten. Sie haben durch die Bank weg Selbstbewusstsein, haben dadurch wie jedes andere Kind auch Freunde und Feinde, gehen mit ihrer direkten Art manchen Lehrern kräftig auf die Nerven, aber man möchte sie doch nicht mehr missen.

4. Ein Projekt unter der Sonne

Es gibt nur wenige Orte auf dieser Erde, die so sonnig sind wie unser Stück Land, auf dem sich die Berufsausbildungsfarm befindet. Sie liegt auf fast 4000 Metern Höhe, nicht weit von Shigatse, der zweitgrößten Stadt Tibets. Trotz minimalem Niederschlag ist sie vom Flugzeug aus als grüne Oase in einer braunen Wüstenlandschaft erkennbar. Unsere Felder und Gewächshäuser werden durch "drip-lines", äußerst sparsamen Wasserleitungen, tröpfchenweise bewässert, und so können Getreide, Gemüse und Obstbäume der immer brennenden Sonne trotzen.

Die Sonne ist trotz ihrer Gewalt in Tibet eine willkommene Kraft. Sie wird traditionell zum Wasserkochen und zum Beheizen von Räumen im Winter genutzt. Und jetzt haben auch Solar-Firmen Tibet entdeckt.

Die chinesische Solar-Firma Sunrain entsandte fünf Ingenieure nach Tibet, um unsere Projekte und Tibets "Sonntauglichkeit" auszukundschaften. In diesem Sommer spendete sie für unser Projekt 43 Solaranlagen, 6 Duschräume für Kinder und Mitarbeiter, dazu einen Computer und einen Bus für die Integrationskinder. Der Bus ist allerdings noch nicht solarbetrieben.

5. Kyila und ihre Rasselbande

Dank dieser großzügigen Spende erfreuen sich auch Kyilas 18 Kinder täglich, begleitet von Geschrei und Geplänche einer nie gekannten Erfahrung: Warmes Wasser, das mit Kraft aus der Decke spritzt. Waschen, Zähneputzen und saubere Kleidung ist für alle Drei- bis Fünfjährigen mit Eintritt in den Kindergarten eine ganz neue Erfahrung.

"Kiki's Kindergarten" ist der erste integrative Kindergarten in Tibet, ja vielleicht sogar in ganz China. 18 blinde und sehende Kinder leben, spielen und lernen zusammen Englisch, Chinesisch und sogar schon Lesen und Schreiben in Brailleschrift, auch die sehenden Kinder. Damit lernen die sehenden Kinder ein äußerst logisches Schriftsystem, das sie im Nu beherrschen und das ihnen einen Vorgeschmack auf ein zukünftiges Lesevergnügen vermittelt.

Das Ziel ihres Kindergartens formuliert Kyila in einem Fernsehinterview auf folgende Weise: "I want to create confident, critical alert little thinkers." Eigentlich sagt sie damit nichts anderes, als dass sie in ihrem "Garten" zukünftige Kantharis pflanzt.





6. Kantharis in aller Welt (Ein paar Beispiele der Alumnis.)

Kyila ist eine der ersten Kantharis. Sie wurde im ersten Jahr des Internationalen Instituts for Social Entrepreneurs in Management, Public Speech, Medien-Arbeit und Fundraising ausgebildet. Ihren damaligen Traum, einen Kindergarten mit neuen innovativen Konzepten aufzubauen, hat sich in diesem Jahr erfüllt.

Yoshimi aus Japan, ebenfalls Absolventin des ersten Jahrgangs, hat ihr Versprechen wahrgemacht, eine mobile Bibliothek für blinde und sehende Kinder im Norden Thailands zu starten. Arc, always reading Caravan heißt ihr Projekt, das schon mehr als zweihundert Kindern das Lesen von Büchern schmackhaft gemacht hat.

Monicah, Absolventin des zweiten Jahrgangs, kämpft in Kenia erfolgreich gegen Frauen-Beschneidung. Sie und Khom Raj Sharma, der ein Computer-Trainingszentrum für Blinde in Nepal unterhält, wurden von der Deutschen Welle interviewt.

7. Eine Reise in 5 Akten

Unser Curriculum hat sich, wie in jedem Jahr, ein Stück weiterentwickelt. Neben Projektplanung, Public Speech und Leadership development, gibt es auch die Schwerpunkte Innovation, finanzielle Sicherung und, diesmal auch Teil des Kurses, eine enge Zusammenarbeit mit lokalen Hilfsorganisationen.

Das Curriculum ist als eine Reise in 5 Akten vorgestellt. Im ersten Akt versetzen sich die Teilnehmer in ein Phantasie-Entwicklungsland. In diesem Land richten sie theoretische soziale Projekte ein. Dazu parallel sollen sie kleine praktische Business-Ideen entwickeln und innerhalb des Instituts verwirklichen.

Im letzten Jahr war es "Nabulai", ein kleines fiktives Königreich zwischen "Tansalesia", dem Phantasieland der ersten Generation und den "Malaika Islands", dem Inselstaat der zweiten Generation. Nabulai ähnelt in Demographie und Geographie dem kleinen südafrikanischen Königreich Swaziland.

Um den Teilnehmern den Umgang mit Investitionen nahezubringen, wurden die Teams in diesem Jahr aufgefordert neben der Entwicklung von Planungen für soziale Projekte auch IISE-interne kleine Geschäftsideen zu verwirklichen. So entstand eine Event-Firma, die Karaoke Parties organisierte, eine Snackbar und ein Coffee-Shop. Ein Team brachte sogar eine CD mit Folksongs aus aller Welt, gesungen von unseren Teilnehmern, heraus. "Voices of IISE" kann gegen eine Spende vom Internet heruntergeladen werden. (<http://bwb-iise.org/voices-of-iise/>) Das eingenommene Geld wurde Aliou für sein Projekt "Start Now" gespendet. Gleichzeitig arbeiten die Teilnehmer an ihren eigenen Projekten. Sieben Projekte wurden der Schweizer BWB Foundation vorgelegt und für unterstützungswürdig befunden.

Der zweite Akt steht unter dem Motto "Change for a Change". In diesem Akt konnten die Teilnehmer alles Gelernte in die Praxis umsetzen. Dafür kamen sie aus der Fantasiewelt ins reale Kerala zurück und schlossen sich in kleinen Teams lokalen Organisationen als Berater an. Die Hilfsorganisationen, die wir dafür auswählten, standen alle vor besonderen Herausforderungen, da sie den Wertvorstellungen einer konservativen Gesellschaft entgegenstehen. Zum Beispiel Organisationen für Schwule und Lesben, ein Heim für Kinder von Prostituierten, eine Initiative, die sich um die Integration von HIV-Aids-Infizierten kümmert, und eine Aktionsgruppe, die sich der umweltzerstörenden Landmafia entgegenstellt. Der zweite Akt endete mit einer erfolgreichen öffentlichen Ausstellung zu genau diesen Themen.



Der dritte Akt führte die Teilnehmer auf eigene Faust hinaus in "die wilde Welt", um ein achtwöchiges Volontariat zu absolvieren. Eine blinde deutsche Teilnehmerin setzte sich in Humla, einer der entlegensten und ärmsten Gegenden Nepals für ein Projekt eines ehemaligen IISE-Absolventen ein (<http://headnepal.org/>). Ein indischer Teilnehmer entwickelte zusammen mit einem Team einer befreundeten Software Firma (UST Global) drei Patente für Produkte, die Sehgeschädigten zugute kommen können. Unsere thailändische Teilnehmerin reiste in ihr eigenes Land, um dort mit behinderten Drogenabhängigen zu arbeiten, und eine Palästinenserin, die in Hebron Frauen vernetzen und unterstützen möchte, hatte sich eine Organisation für Frauen in abgelegenen Gebieten Tamil Nadus herausgesucht. Leider fand sie heraus, dass es diese Organisation nur auf dem Papier gab, dass die angebliche Leiterin ein Mann war, und dass die Frau des Leiters selbst täglich Unterdrückung erlitt. Kurzerhand änderte sie ihr Volontariats Ziel, um dieser Frau zu Selbstvertrauen und damit einem unabhängigen Leben zu verhelfen.

Im vierten Akt bereiteten sich die Teilnehmer auf ihre Abschlussreden und auf die Abgabe ihrer Projektanträge vor. Parallel dazu entwickelten sie in kleinen Gruppen Hörspiele, die soziale Veränderungen zum Thema haben. Diese Hörspiele können unter folgendem Link heruntergeladen werden.

Der fünfte Akt begann nach der erfolgreichen Abschlussveranstaltung, die zugleich der Start ihres Projektes war.

8. Die dritte Generation

Die dritte Generation startete im Januar 2011 mit 21 Teilnehmern aus 16 Ländern. Aus unterschiedlichen Gründen, teils persönlichen, teils IISE-internen Gründen, mussten fünf Teilnehmer leider den Kurs vorzeitig abbrechen.

Graduiert haben:

- Marguerite Woods aus den USA (blind), mit ihrem Projekt "**Solution Evolution**", ein Projekt zur Förderung afro-amerikanischer Frauen, besonders alleinerziehender Mütter, in Baltimore.
- Raja aus Tamil Nadu/Indien, mit seinem Projekt "**Dream care children's centre**". Er wird ein Heim für vernachlässigte Kinder von Gefängnisinsassen einrichten.
- Tahreer aus Palestina (sehgeschädigt) mit ihrem Projekt "**Eternal Flame**". Sie will im Bereich Hebron Frauen fördern und das erste Internet Cafe für Frauen eröffnen.
- Marcus aus Nigeria. "The Bridge" wird ein Zentrum, gründen, in dem Jugendliche durch kreative Prozesse Selbstvertrauen gewinnen, um sie so auf die Herausforderungen des Lebens vorzubereiten.
- Nelson aus Liberia mit seinem Projekt "**Echo Radio**", einem Community-Radio, das sich besonders der Belange von Behinderten und Blinden annehmen will.
- Lukkette aus Thailand (blind). "**Ready Steady Jump**" wird eine vorbereitende Grundschule für blinde Kinder in Laos gründen.
- Shihab aus Kerala/Indien (sehgeschädigt), "**Blind plus**" möchte sich um die Belange der Sehbehinderten kümmern.
- Femi aus Liberia (blind), "**Connecting Vision**", hat sich die Integration von blinden Kindern in Regelschulen zum Ziel gemacht.
- Vygas aus Litauen (sehgeschädigt) mit seinem Projekt "**Runway**", möchte volljährige Waisen in lebenspraktischen Fertigkeiten ausbilden.
- Beatriz aus Peru (blind) wird mit ihrem "**Edu-Bus**" und ihrem Projekt "Future on Wheels" durch die Anden ziehen, um Blinde in den entlegensten Regionen zu fördern.
- Drolma aus Tibet/China wird mit ihrem CafÈ-Haus "**Highway of Hope**" einen Treff- und Vernetzungsort für Behinderte in Lhasa schaffen.
- Nicholas aus Kenya, "**One Society for All**" wird eine alternative Schulform für blinde und benachteiligte Vorschulkinder entwickeln.

- Anja aus Deutschland geht mit "**Bats in Action**" nach Brasilien, um dort Blinde, wie sie sagt, "aus der Hängematte zu schütteln. So will sie dort für Blinde neue Berufsmöglichkeiten finden.
- Keith aus Kenya nimmt sich der vielen Schulaussteiger an und will ihnen neue Perspektiven durch kreative Prozesse geben.
- Aliou aus Gambia, "**Start now**", möchte eine vorbereitende Schule für blinde Universitäts-Anwärter aufbauen.
- Nosisa aus Zimbabwe "**Tula Siswe (Do not cry my country)**" möchte Kirchenleitern dazu bewegen, HIV-Infizierte und ihre Angehörigen in die Religionsgemeinschaft zu integrieren.

Alle Projekte bekamen eine Startfinanzierung von 1000 Euro, gestiftet durch die niederländische Organisation Remarkable. Sieben Projekte stellten im Laufe des Jahres Projektanträge bei unserer Schweizer Stiftung und bekamen darüber hinaus Finanzierungen in beträchtlicher Höhe. Anandi Ramachandran förderte eines der indischen Projekte.

9. Die erste indische Auszeichnung

Das IISE erhielt im Mai 2011 den "Incite Excellence Award in Social Entrepreneurship". Diese Anerkennung wurde dem IISE in Form einer Auszeichnung von INCITE (International Centre for Intellectual Training & Empowerment) gegeben. Einer der Vorstandsmitglieder dieser Organisation ist Dr. APJ Abdul Kalam, der ehemalige Präsident von Indien. Die Laudatio hielt Mr Shashi Tharoor, ehemaliger UN under Secretary.

10. Medien:

- Quarks und Co: http://www.wdr.de/tv/quarks/sendungsbeitraege/2011/0503/001_blind.jsp
- Deutsche Welle: <http://www.dw-world.de/dw/article/0,,6537954,00.html>
<http://www.dw-world.de/dw/article/0,,6542946,00.html>
<http://www.dw-world.de/dw/article/0,,6537878,00.html>
 Link zum HF-Beitrag Nepal: <http://www.dw-world.de/dw/article/0,,6544660,00.html>

Artikel in A Tempo: http://www.a-tempo.de/interview/Interview_Sabriye_Tenberken_1211.pdf

BWB-IISE Facebook-Seite: <http://www.facebook.com/bwbiise>

Für Ihr Interesse an den Braille Ohne Grenzen Projekten sowie für Ihre Unterstützung danken wir Ihnen sehr. Es wäre schön, wenn Sie diesen Jahresbericht an andere Interessierte weiterleiten können.

*Mit herzlichen Grüßen und mit besten Wünschen für 2012,
Ihre Sabriye Tenberken
Ihr Paul Kronenberg*

Unterstützung:

Möchten Sie die Ziele der internationalen Organisation Braille Without Borders über den Förderkreis Blinden Zentrum Tibet - Braille Ohne Grenzen e.V. unterstützen, dann überweisen Sie bitte eine Spende. Ihre Spende ist steuerlich absetzbar. Sie erhalten eine Spendenbestätigung. Vielen Dank!

Förderkreis Blinden Zentrum Tibet - Braille Ohne Grenzen e.V. Im Auel 34, 53913 Swisttal-Morenhoven Tel: 02226-913 403 Fax: 02226-913 404 e-mail: blztib@t-online.de www.braillewithoutborders.org	Bankverbindung Förderkreis Blinden-Zentrum Tibet – Braille Ohne Grenzen e.V. Bank: Sparkasse Koeln/Bonn Konto-Nr.: 13806195 BLZ: 370 501 98 IBAN: DE02370501980013806195 SWIFT-BIC: COLSDE33	Adresse Bank: Branch Duisdorf . Villemomblerstraße 6 53123 Bonn Telefon: 0228/6063330 Fax: 0228/6063336
<p align="center">Spenden sind absetzbar: Steuernummer: 222 / 5735 / 1505 beim Finanzamt Sankt Augustin. Vereinsregister-Nr. 469 Amtsgericht Rheinbach eingetragen am 07-04-2000 Spendenquittungen werden immer im Januar für das zurückliegende Jahr ausgestellt!</p>		

**Wir danken sehr für Ihr Interesse und Ihre Unterstützung
Förderkreis Blinden Zentrum Tibet - Braille Ohne Grenzen e.V.**

Der Versand der Jahresberichte über das Internet bedeutet für das Projekt eine enorme Kostenersparnis..
Daher bitten wir Sie, uns wenn möglich eine E-Mail-Adresse für den künftigen Schriftverkehr mitzuteilen.
BLZtib@t-online.de
Wir danken für Ihr Verständnis.